

RUND UM DEN ERDBALL

Der lautlose Krieg der Zukunft

Neue Erfindungen auf dem Gebiete des Kriegswesens — Trommelfeuer ohne Geräusch — Deckstrahlen über Städten — Durchsichtige Flugzeug-Tragflächen

Zwei ehemalige italienische Artillerieoffiziere, De Luca und Guerra, haben vor kurzer Zeit einer italienischen militärischen Sachverständigenkommission eine neue Erfindung vorgeführt, die, wenn sie hält, was sie verspricht und was von ihr gemeldet wird, tatsächlich in das Bild des imperialistischen Zukunftskrieges eine neue, ungewohnte Nuance bringen würde. Es handelt sich um einen neuartigen Schalldämpfer, der zunächst für Geschütze gedacht ist. Dieser Schalldämpfer, dessen Montage sehr leicht und einfach sein soll, hebt die Explosionsgeräusche fast völlig auf. Die Sachverständigen berichten, daß ein Kanonenschuß nicht lauter klingt als der gedämpfte Aufschlag eines Hammers. Daneben hat dieser Schalldämpfer noch die besonders schätzenswerte Eigenschaft, die entstehenden Pulverdämpfe fast völlig zu absorbieren. Ein Kanonenschuß wird auf diese Weise schon in verhältnismäßig kurzer Entfernung weder gehört noch gesehen.

Die italienische Erfindung würde dem modernen Krieg den furchtbaren Lärm des Geschützens nehmen und ihn damit um einen Grad unheimlicher und gespenstischer machen, als er schon ist. Sie würde darüber hinaus die ziemlich schwierige Tarnung der Artillerie wenigstens während des Tages fast vollkommen gestalten. Da nicht gelagt ist, ob auch das Mündungsfeuer selbst abgeblendet wird, muß angenommen werden, daß das noch nicht gelungen ist. Das Mündungsfeuer ist aber, vor allem bei Nacht, der große Verräter der Artillerie. Immerhin würde die italienische Erfindung, wenn sie etwa bei Kriegsbeginn nur im Besitz des einen kriegsführenden Teils befände, diesem ein erhebliches Maß von Ueber-

legenheit verschaffen, das unter Umständen allein eine Entscheidung bedingen könnte.

Es ist überhaupt bezeichnend, daß die meisten Erfindungen auf dem Gebiete des Kriegswesens auf Tarnungen und Maskierungen hinauslaufen. Überall ist die Parole: Unsichtbar bleiben! Besonders wichtig ist das natürlich gegenüber Luftangriffen. So werden z. B. jetzt in Amerika hochinteressante Versuche unternommen, die auf Unsichtbarmachung durch dunkle Strahlen hinauslaufen. Die physikalische Chemie kennt mehrere Sorten dunkler Strahlen, sogenannte Deckstrahlen, die darunterliegende Gegenstände unsichtbar machen können. Man will diese Kenntnis jetzt im höchsten Maßstab praktisch für die Unsichtbarmachung von Städten anwenden.

In Frankreich werden Versuche unternommen, den Propellerlärm, der Flugzeuge weit hin verrät, zu dämpfen. Da der Lärm also solcher nicht aus der Welt geschafft werden kann, solange ein Propeller die Luft schlägt, will man durch eine Art Schallstreuervorrichtung erreichen, daß der Schall von der Erde abgelenkt wird. Das hieße also die dreidimensionale Ausbreitung der Schallwellen betrogen. Die Erfindung, von der in französischen Zeitungen kürzlich viel die Rede war, scheint angesichts unumstößlicher physikalischer Gesetze recht unwahrscheinlich. Interessanter, weil wahrscheinlicher, klingt schon die Nachricht, daß man an die Konstruktion durchsichtiger Tragflächen herangehen will, um dadurch die Sichtbarmachung für Beobachter von unten zu erschweren. Solche Versuche, allerdings mit gefährlichen Tragflächen, sind von Deutschland schon während des letzten Weltkrieges gemacht worden.



Die Frau des Schiffers Kose aus Ohlau wurde zusammen mit ihrem Mann vom Ohlauer Sondergericht zu 6 und 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 30. August mußten beide die Strafanstalt antreten. Ihr einziges Kind, die 13jährige Hildegard, nimmt Abschied von der Mutter.

(Aus der letzten Nummer der AIZ, die neben vielen anderen interessanten Bildern eine Reihe von Originalaufnahmen vom Antikriegskongreß enthält.)

Schweres Einsturzungsglück Zahlreiche Todesopfer

New York, 5. September. Im amerikanischen Staat Teza hat sich am Sonntag infolge Hochwassers des Rio Grande ein schweres Einsturzungsglück ereignet, das zahlreiche Todesopfer forderte. In Yaredo brach die Eisenbahnbrücke über den Rio Grande, deren Stützen vom Hochwasser untergraben waren, plötzlich ein und rief zahlreiche Amerikaner und Mexikaner, die von der Brücke aus das Hochwasser beobachteten, mit in die reißenden Fluten. Man rechnet damit, daß wenigstens zwanzig Personen den Tod gefunden haben. Bisher konnten nur drei Leichen geborgen werden. Das Unglück ereignete sich vor Tausenden von Zuschauern.

Die Farmer im Rio Grande-Tal haben mit ihrem Vieh und ihren Habseeligkeiten höher gelegene Gebiete aufgesucht. Das Hochwasser ist im Wachen begriffen.

Wurfvorgiftungen in Braunschweig Zwei Tote

Braunschweig, 4. September. Unter schweren Vergiftungsercheinungen erkrankten hier der Reichsbahnassistent Willi Jlien und seine fünfjährige Familienangehörige. Sie wurden im Krankenhaus eingeliefert; Jlien und sein 13jähriger Sohn erlagen kurz darauf der Vergiftung. Eine Familienangehörige liegt noch schwer darnieder, während die übrigen Erkrankungen einen leichteren Verlauf nehmen. Es besteht der Verdacht, daß Wurfvergiftung vorliegt.

Kastrierungsfabrik entdeckt Hunderte von Männern unfruchtbar gemacht

Graz, 5. September. In Graz sind vier Medizinstudenten und eine angebliche Krankenwärterin verhaftet worden, die einen phantastischen Kastrationsbetrieb unterhalten und zahlreiche Männer gesundheitslich außerordentlich geschädigt hatten.

Unter dem Vorwand, durch einen leichten Eingriff Männer unfruchtbar machen zu können, haben die Studenten Hunderte von Männern unter Ausherausschaltung aller notwendigen hygienischen Vorkehrungsmaßnahmen operiert. Die Patienten dieses geradezu fabrikmäßigen Betriebes, waren zahlreichen österreichischen Ortschaften Hirsolen unterstellt, waren durchweg Arbeiter und Arbeitslose. Die auf diese verzeuflichte Art- und Weise ihrem Kinderreichtum Einhalt gebieten wollten.

Die vier verhafteten Studenten sind Bulgaren und studierten an der Grazer Universität. In ihrer Unterstützung beschäftigten sie ein Mädchen, das Krankenwärterdienste leistete. In Linz unterhielten die Operateure ein eigenes Propagandabüro, in Wien hatte man ebenfalls ein Werbebüro und einen Operationsaal eingerichtet. Die Schöpfer der Sterilisationsfabrik erklärten den Patienten, daß die Kastration „risikoperiert“ werden könne. Ebenso beriefen sich die Studenten bei ihrer Verhaftung auf die Methoden des Professors Schmers, der ein System gefunden hatte, nach dem Kastrationen durchgeführt werden, die rückgängig gemacht werden können. Die Grazer Operateure schnitten den Patienten jedoch einfach die Samenstränge durch, was eine Rückgängigmachung natürlich ausschließt.

Über den Operationsbetrieb dieser gewissenlosen Medizinstudenten sind staunenerregende Einzelheiten bekannt geworden. Die Operationsräume waren größtenteils schmutzige Kabi-

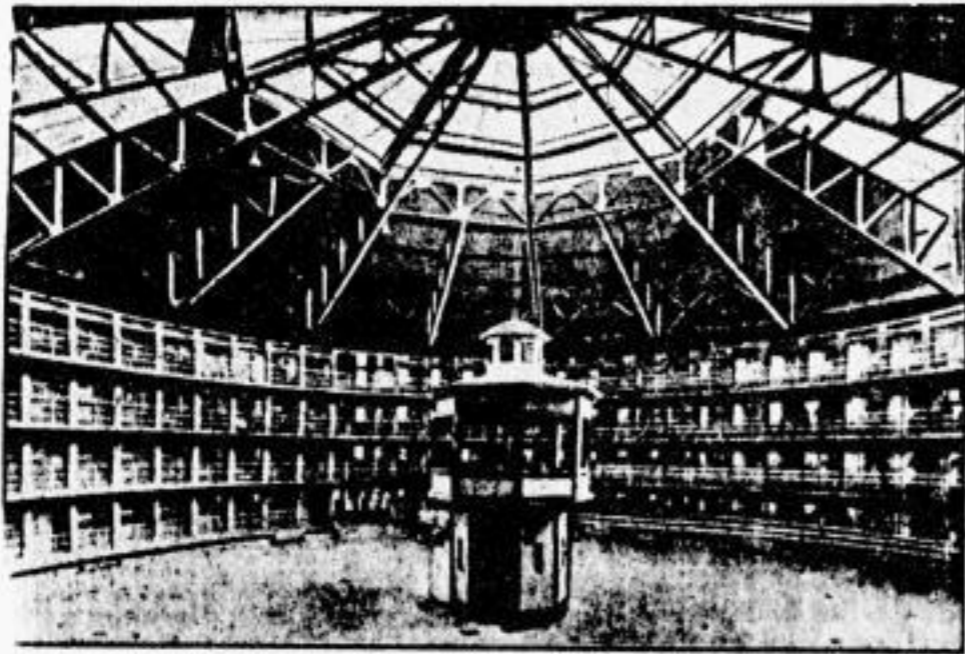
netts, in die die Patienten mit verbundenen Augen hineingeführt wurden. Jede Operation kostete 50 Schillinge. Monatlich wurden rund 100 Patienten behandelt. Die Arbeitsstunden der Studenten lagen zwischen 5 Uhr früh und 11 Uhr vormittags. Die Operationsräume wurden sehr häufig gewechselt, um der Polizei zu entgehen. Sie lagen aber immer in Proletarierbezirken. In Graz Landeskrankenhaus befinden sich augenblicklich mehrere Patienten, die an den Folgen dieser Kastrationsoperationen leiden.

Aufsehenerregender Haftbefehl im Grazer Sterilisationsprozeß

Wien, 5. September. Die Wiener Polizei hat gegen den anarchistischen Schriftsteller Rudolf Großmann, der unter seines Pseudonymen Pierre Ramus und Joseph Germin bekannter ist Haftbefehl erlassen, weil er dringend verdächtig erscheint, der eigentliche Urheber der Operationen zum Zweck der Sterilisation zu sein. Die Idee der Sterilisation soll zum Programm der „Bundes herrschaftsloser Sozialisten“ gehören, einer Gruppe, die Großmann um sich versammelt. Diese Gruppe will angeblich die Menschheit dadurch kontingentieren. Man nimmt aber an, daß Großmann auch finanzielle Vorteile aus der Angelegenheit gezogen und regelrechte Tantiemen erhalten hat.

Der in die Angelegenheit verwickelte bulgarische Student der Medizin Borhan aus Graz hat einen Selbstmordversuch unternommen. Er wurde bewußtlos und mit Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus geschafft.

Braunschweig: Kurt Wendt, Brau



Trotz der Krise wird in Amerika gebaut — aber nur ein Gefängnis. Ja, gerade auf diesem Gebiete herrscht Konjunktur. Die alten Gefängnisse reichen nicht mehr aus. Unser Bild zeigt ein neues, soeben im Staate Illinois fertiggestelltes Gefängnis. Außerlich schaut es ja sehr nett aus und im Innern — wie in jedem anderen kapitalistischen Gefängnis.

Nacht Arbeiter verschüttet Zwei Tote

Paris, 5. September. Beim Bau einer Schiene bei Limoges ereignete sich am Sonntag ein schweres Unglücksfall. Bei Ausgrabungsarbeiten ereignete sich plötzlich ein Erdsturz, durch den acht ausländische Arbeiter verschüttet wurden. Sie konnten erst nach vieler Mühe geborgen werden. Zwei von ihnen waren jedoch auf der Stelle getötet worden, während sechs andere mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Bei einigen von ihnen hat man jede Hoffnung aufgegeben.

Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Personenzug

Halberstadt, 5. September. Am Sonntag Abend rief auf der Mansfelder Chaussee ein Halberstädter Kraftwagen, der mit vier Personen besetzt war, mit dem Fernzug der Halberstadt-Mansfelder Eisenbahn zusammen. Der Kraftwagen wurde vollständig zertrümmert und die vier Insassen schwer verletzt. Es handelt sich um zwei junge Männer aus Halberstadt und zwei Mädchen aus Halberstadt und Wegeleben. Ein Mädchen ist am Montag im Halberstädter Krankenhaus gestorben. Die drei übrigen Schwerverletzten sind noch beschinnungslos.

Sprengstoffexplosion am Lagerfeuer

Frankfurt am Main, 4. September. Eine Gruppe Pfadfinder lagerte am Sonntag im Kestlerbäcker Wald. Nachdem die jungen Leute ein Feuer angezündet hatten, warfen sie Sprengkugeln, die sie vorher in einer Schmelze gesunden hatten, in die Flammen. Dabei kam es zur Explosion. Der am Feuer stehende 17 Jahre alte Hans Stille aus Frankfurt am Main wurde durch ein Sprengstück, das ihm in die Brust drang, getötet. Die Polizei ist noch mit der Aufklärung des näheren Tatbestandes beschäftigt, insbesondere mit der Klärung der Frage, woher die Sprengkugeln kamen.

Spiritschmuggelschiff in dänischen Gewässern aufgebrocht

Kopenhagen, 5. September. Einem dänischen Zollkutter ist es Montag früh gelungen, den größten Fang in der Geschichte des dänischen Zollwesens zu machen, indem der Kutter den angeblich spanischen Fruchtbunker „Vollus“ mit einem Schmuggelsprengladung im Werte von mindestens einer halben Million Kronen